

Quellen zeigt⁷⁹; er hat sich also bei der Niederschrift kaum von Erinnerungen an mündliche Berichte leiten lassen.

8. Placidus von Nonantola

Placidus prior Nonantulani cenobii scribit contra investituras et iniquam potestatem quinti Heinrichi weiß der Verfasser des Schriftstellerverzeichnisses zu berichten; die Nachricht, daß Placidus ein Prior des Klosterverbandes von Nonantola gewesen sei, verdanken wir ausschließlich dem Prüfeningener Mönch⁸⁰. Prüfening besaß nach Ausweis seiner Bibliothekskataloge kein Exemplar von Placidus' *Liber de honore ecclesiae*. Die umfangreichere Fassung B dieses 1111/1112 entstandenen Werks ist allein in zwei Handschriften des 12. Jahrhunderts aus Göttweig und Admont überliefert, wobei der Admonter Codex den besseren Text bietet. Im 12. Jahrhundert lag auch in Salzburg eine Abschrift, die Manitius mit einer Wiener Handschrift identifizieren möchte, die eine jetzt fragmentarische Kopie der Fassung B enthält⁸¹. Mit Salzburg, dessen Erzbischof Konrad ihn schützte und förderte, verbanden Gerhoch von Reichersberg enge Beziehungen. Hinzu kommt, daß Gerhochs Schrift *De aedificio dei* Übereinstimmungen mit Placidus' *De honore ecclesiae* aufweist: vor allem zitiert Gerhoch Canones in derselben Form und manchmal in derselben Reihenfolge wie Placidus. Die

⁷⁹) Grevin g, Vita S. 27 ff. Die dort S. 29 erwähnte Quelle Wilhelms von Malmesbury hat Schmitt, Studi Gregoriani 5 identifiziert. – Petrus Damiani, De abdicatione episcopatus, Migne PL 145 Sp. 433 läßt den Vorfall unter Viktor II. (1055–1057) geschehen sein; Bonizo, Liber ad amicum, hg. von E. Dümmler, MGH Ldl 1 (1891) S. 592 gibt keinen genauen Zeitpunkt an.

⁸⁰) De scriptoribus ecclesiasticis c. 115 (wie Anm. 13) S. 96 bzw. S. 157. Vgl. zuletzt Candido Mesini, La dottrina teologico-giuridica di Placido da Nonantola e l'ambiente nel quale compose la sua opera „De honore ecclesiae“, Apollinaris 49 (1976) S. 521–547, bes. S. 538; zu Placidus' Quellen vgl. Giorgio Picasso, Testi canonistici nel Liber de honore Ecclesiae di Placido di Nonantola, Studia Gratiana 20 (1976) S. 289–308; eine umfassende inhaltliche Interpretation vgl. bei Glauco Maria Cantarella, Placido di Nonantola: un progetto di ideologia, Rivista di storia della Chiesa in Italia 37 (1983) S. 117–142 und S. 406–436.

⁸¹) Zur Überlieferung vgl. Ernst Sackur, Placidus von Nonantola. Liber de honore ecclesiae, MGH Ldl 2 (1892) S. 567 f., Manitius, Geschichte der lat. Literatur 3 S. 50 f. und zuletzt Cantarella, Placido S. 120 Anm. 20 und S. 406, zum Verhältnis der beiden Fassungen A und B bes. S. 433 f. Die von Bernhard Pez für die editio princeps benutzte Göttweiger Handschrift galt allgemein als verschollen; sie wurde wiederentdeckt von Hermann Kalbfuss, Zur Entstehung der „Narratio de electione Lotharii“, MIOG 31 (1910) S. 539 f.; dieser stellt S. 545 f. fest, daß der Placidustext im Codex Göttweig 106 wahrscheinlich von der Handschrift Admont 735 abgeschrieben ist.